

# Świecie Świejskie

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.— bei Abn. in der Gesch. 31.4.20, Ausl. 31.8.90 (Mt. 4.20). Wochenausg. 31.1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschädigung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petriflauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86  
Schriftleitung Nr. 128-12.  
Empfangsstunden des hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gelaufene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gelaufene Zeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsschließungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Auslano: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## „ZIEMIAŃSKA“, die einzige — wo sich die Elite von Łódź trifft.

Bedeutliche Lage im Sowjetischen Osten

### Russische Truppenzusammenziehungen

Weitere Proteste wegen der Verhaftung der Sowjetbeamten

Charbin, 13. Oktober (Reuter)

Passagiere der transsibirischen Eisenbahn berichten, daß alle 45 Minuten russische Truppenzüge nach Osten passieren und daß die Truppen von Mandchukuo sich in der Nähe von Harbin konzentrieren. Das Geschäftsleben in Charbin ruht völlig. Bankiers und Kaufleute warten auf eine Entscheidung, die der jetzigen Unsicherheit ein Ende machen und ihnen zeigen wird, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln werden. Der hiesige Sowjetgeneralstabschef hat zum 5. Mal ohne Erfolg beim Außenministerium Protest eingelegt und die Freilassung der Sowjetbeamten der Eisenbahn verlangt.

#### Diplomatischer Zwischenfall

Tokio, 13. Oktober.

In Japan gibt es ein Sprichwort, daß sinngemäß vielleicht am besten wie folgt zu übertragen ist: „Ob bellende Hunde auch beißen werden, weiß man nicht“. Dieses Sprichwort hat einen diplomatischen Zwischenfall verursacht.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes hatte nämlich bei der Kommentierung der sowjetrussischen Veröffentlichung über die sog. Hibitari-Dokumente am 11. Oktober dieses Sprichwort zitiert und hinzugefügt, es sei schwierig, sich zu der Angelegenheit zu äußern, solange nicht der Bericht des japanischen Botschafters in Moskau, Ohta,

vorliege. (Bekanntlich wird die Echtheit der sowjetrussischen Veröffentlichungen von japanischer Seite scharf bestritten). Als der Sowjetbotschafter in Tokio, Turenjew, von dieser Auseinandersetzung hörte, schickte er sofort seinen Botschaftsrat zu dem zuständigen Abteilungschef im Auswärtigen Amt,

um gegen die Zitierung des japanischen Sprichwortes zu protestieren.

Togo, der Chef der Europaabteilung des Auswärtigen Amtes, lehnte es jedoch ab, den Protest anzunehmen.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes kam am Freitag auf den Fall zurück und erklärte, die Zitierung des japanischen Sprichwortes von den bellenden Hunden sei nicht böse gemeint gewesen.

#### Ausweisung des Taft-Korrespondenten aus Tokio?

Tokio, 13. Oktober (Reuter).

Das japanische Außenamt gibt bekannt, daß der Tokioter Berichterstatter der Telegrafenagentur der Sowjetunion heute nachmittag befragt werden wird, in welcher Weise er sich an der Veröffentlichung der antisowjetischen Dokumente über die Ostchinesische Eisenbahn in Moskau beteiligt hatte; hierauf wird der Beschluß gefaßt werden, ob es dieser Korrespondent verdiente, aus Japan ausgewiesen zu werden.

**B A C H U S**  
Narutowicza 1, telefon 115-37.

**Dziś otwarcie I-go piętra**  
Komfortowo urządzonejnych  
gabinetów towarzyskich  
oraz salonów bankietowych. — CENY NISKIE.

D A N C I N G   T O W A R Z Y S K I

Armee und Marine sollen Japan regieren  
London, 13. Oktober.

In gut unterrichteten englischen Kreisen rechnet man damit, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ ausführt, daß im Laufe der nächsten Monate in Japan ein Kabinett an das Ruder kommen werde, das sich in der Hauptfäche aus Vertretern der Armee und Marine zusammensezten und nur einige Zivilbeamte für finanzielle und wirtschaftliche Fragen haben werde. Dieses Kabinett sollte das Ansehen und die Verantwortlichkeit einer nationalen Regierung gegenüber der Zivilgewalt, dem Parlament und der Diplomatie haben. Die jüngere Generation der militärischen Führer begünstigte eine radikale Form des Staatssozialismus und hoffte hierdurch die Unterstützung der Arbeiterklasse zu gewinnen und sie dazu zu bewegen, eine starke Außenpolitik zu unterstützen. In japanischen diplomatischen Kreisen im Ausland herrsche das

Gefühl, daß eine offene Militärregierung einem Zivilkabinett vorzuziehen sei, das dauernd mit dem Widerstand der militärischen Stellen zu kämpfen habe.

#### Fliegende Haubitze

London, 13. Oktober.

Das erste von den vier neuen Kampfflugzeugen, die die Blackburn-Aeroplane-Gesellschaft im Auftrage des englischen Luftfahrtministeriums baut, ist jetzt vollendet worden. Diese Maschine ist mit einem leichten Schnellfeuergefeß, das 1½pfundige Granaten, und zwar 100 pro Minute, abzuschießen imstande ist, ausgestattet, und außerdem noch mit drei Maschinengewehren versehen. Die Verwendung von Geschützen in Flugzeugen hatte sich bisher wegen der starken Rückslüsse einer leichten Haubitze als ein technisch schwer lösbares Problem erwiesen. Das ganze Geschwader soll in Malta stationiert werden.

#### Japan's Kampf gegen den Bolschewismus

Von Axel Schmidt

Bisher war der Kriegsminister Araki die treibende Kraft für die japanische Expansionspolitik, deren Etagen bisher mit den Namen Mandchukuo und Dschehol bezeichnet wurden. Jetzt aber hat der japanische Ministerpräsident Saito eine Erklärung abgegeben, die weit davon entfernt ist, sich der diplomatischen Sprache zu bedienen, sondern direkt auf das Ziel losgeht. Als Ministerpräsident Saito dem bisherigen Botschafter in Moskau die Leitung der Außenpolitik übertrug, war es klar, daß von jetzt ab die russischen Dinge in den Mittelpunkt der japanischen Politik gestellt werden würden. Die Frage war nur, ob es eine Politik des Biegens oder Brechens werden sollte. Nach der Rede Saitos erscheint Japan äußerstens entschlossen zu sein, auch vor kriegerischen Konsequenzen nicht zurückzuschreien. Dazu kommt, daß die japanische Regierung durch den Ausschuß aller Wahlen bis zum Mai 1934 freie Hand für die Außenpolitik erhält. Der Ministerpräsident erklärte nämlich kürzlich: „Da alle Schichten des japanischen Volkes hinter der Regierung stehen, kann der Kampf gegen den Bolschewismus auf der ganzen Linie beginnen.“ Sollte auch mit Bolschewismus der Kommunismus in Japan gemeint sein, so würde dennoch bei der engen Verbundenheit des japanischen Kommunismus mit dem Bolschewismus in Moskau durch die 3. Internationale zwangsläufig eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau eintreten. Bei den schon jetzt bestehenden starken Spannungen zwischen beiden Staaten kann es daher leicht zu kriegerischen Verwicklungen kommen.

Moskau ist, das zeigt sich trotz seines Protestes wegen der Arrestierung sowjetrussischer Beamter der Ostchinesischen Bahn, zu einer Verständigung bereit. Die Frage ist nur, ob es gewillt sein wird, die von Japan verlangten großen Konzessionen zu machen. Der nach Tokio entsandte russische Finanzagent Baryschnikow soll den folgenden Plan in Vorschlag gebracht haben: 1) Feststellung einer festen Relation zwischen Yen und dem Rubel, um bei den Verkaufsverhandlungen für die Ostchinesische Bahn vorwärts zu kommen. 2) Vermehrung des Absatzes russischer Waren in Japan, 3) langfristige Kredite. Dieser letzte Vorschlag ist für Japan besonders heikel, da die japanischen Finanzen sehr angespannt sind und die Regierung im Haushalt mit großen Defiziten zu kämpfen hat. Der „Daily Herald“ schätzt infolge der Kriegsoperationen in der Mandchurie und China das japanische Defizit auf eine Milliarde Yen. Es berechnet, daß das Budget nur zu 55 Prozent durch normale Einkünfte gedeckt werde. Der Haushalt für das Jahr 1933/34 betrug 2,2 Milliarden Yen, davon kamen 900 Millionen Yen aus inneren Anleihen. Die Ausgaben für Heer und Flotte machten 820 Millionen Yen aus, d. h. 60 Millionen Yen mehr als der gesamte Beitrag aus Steuern und Zöllen. Weiter verlangt das japanische Militär im nächsten Jahr eine Erhöhung seiner Etatas um 50 Prozent. In Wirklichkeit sind dabei die Rüstungsausgaben noch höher, da einige weitere 100 Millionen Yen für militärische Zwecke über den speziellen Haushalt laufen. Es ist auf die Dauer naturgemäß ausgeschlossen, solch große Ausgaben für das Militär zu beschaffen, so daß schon die finanziellen Verhältnisse zu einer raschen Lösung der russisch-japanischen Spannungen drängen.

Sollte Moskau in der Tat geneigt sein, die Ostchinesische Bahn zu verkaufen, so würde Japan, falls der Preis nicht zu hoch ist, wohl zugreifen, denn dadurch würde der Verkehr zum russischen Ussuri-Gebiet, das bekanntlich längs der Küste weit nach Süden in die Mandchurie hineinspringt, für Russland sehr erschwert werden. Mit der Zeit könnte Japan hoffen, daß dann dieses wertvolle Gebiet ihm als reife Frucht in den Schoß fiele. Bisher nämlich ging der gesamte Durchgangsverkehr nach dem Ussuri-Gebiet ausschließlich über die Ostchinesische Bahn. Die längs der russisch-mandschurischen Grenze bestehende Umgehungsbahn ist deswegen nicht nur sehr vernachlässigt, sondern der Verkehr muß auch einen großen Bogen

machen, so daß der Transport nicht nur verfeuert, sondern auch verzögert wird.

Da an dem Ziel Japans dieses Gebiet und damit die gesamte Küste der japanischen See sich aneignen, nicht zu zweifeln ist, bleibt einzige die Frage, ob Japan den Erwerb durch einen Krieg oder durch langsame Abschöpfung dieses Gebiets vom übrigen Russland vorziehen wird. Wie stark die Außenpolitik im Mittelpunkt des japanischen Denkens steht, beweist auch eine Rede des Kriegsministers Araki. Nach längeren Ausführungen über die Isolierung Japans erklärt er:

„Zwar scheint Moskau noch nicht die Absicht zu haben, einen Krieg mit Japan zu beginnen, da Japans internationale Position und Japans Verteidigungswaffen Russland das nicht ratschliessen lassen dürfte. Untererleits spürt Moskau unverwandt nach einer Lücke in dem japanischen Verteidigungssystem. Es ist daher durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß 1935 oder 36 im Fernen Osten unerwartete Ereignisse eintreten werden. Der einzige Ausweg den Krieg zu vermeiden, ist daher die Verstärkung der japanischen Wehrmacht!“ Das ist mehr als deutlich und läßt darauf schließen, daß man in Japan für das nächste Jahr mit kriegerischen Verwicklungen rechnet.

Die Befürchtung, daß es zu Auseinandersetzungen im Stillen Ozean kommen werde, hat auch die beiden großen Seemächte Amerika und England veranlaßt, ihre Flottenprogramme innerhalb des Washingtoner Abkommens auszubauen. Beide Seemächte planen eine Reihe von Neubauten, die sie bisher zurückgestellt hatten.

Wenn Europa auch nicht direkt in einen Konflikt zwischen Japan und Sovjetrussland hineingezogen würde, so würde dieser doch nicht ohne Einwirkung auf die europäischen Verhältnisse bleiben. Polen z. B. würde eine Entlastung seiner Ostfront spüren und könnte sich leicht veranlaßt sehen, diese in eine erhöhte Aktivität an der Westgrenze umzusehen. Vor allem aber würden für Amerika und England, die sehr am Ausgang des Kriegs im Fernen Osten interessiert wären, die europäischen Fragen demgegenüber in den Hintergrund treten. Das könnte wiederum für Frankreich den Anlaß bieten, um seine schon jetzt bestehende Vormachstellung auf dem europäischen Kontinent noch weiter auszubauen. Wer in Europa für einen Ausgleich der Kräfte eintritt, ist daher kaum an einer kriegerischen Zuspitzung der Verhältnisse im Fernen Osten interessiert.

### Roggenverhandlungen werden nächste Woche weitergeführt

Berlin, 13. Oktober.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen haben am 11. d. M. in Berlin im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft begonnen. In einem allgemeinen Gedankenauftausch wurde festgestellt, daß eine Verständigung über die Pflege des internationalen Roggenmarktes im Prinzip im Interesse der beiden Volkswirtschaften liegen würde.

Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

### Emissionssumme der Nationalanleihe wird auf 350 Mill. erhöht

PAT. Warschau, 13. Oktober.

Der Ministerrat trat heute zu einer Sitzung zusammen. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten wurde ein Entwurf des Finanzministers auf Erhöhung der Emissionssumme der Nationalanleihe auf 350 Millionen, wodurch dem Finanzminister das Recht gegeben würde, die gesamte Zeichnungssumme zu verwenden, gebilligt.

### Minister Beck in Genf eingetroffen

PAT. Genf, 13. Oktober.

Außenminister Beck traf in Begleitung des Kabinettschefs Dembicki in Genf ein. Der Minister benutzte von Berlin nach Genf ein Flugzeug. Auf dem Genfer Flugplatz wurde Außenminister Beck von den Mitgliedern der polnischen Abordnung begrüßt.

### Araber gegen Juden

PAT. London, 13. Oktober.

Die antisemitischen Kundgebungen, die für heute von Seiten der Araber in Jerusalem angefeuert waren, verließen infolge der umfangreichen Maßnahmen der englischen Behörden recht harmlos.

Lediglich in einer Gegend kam es zu Zusammenstötungen der Araber, die Rufe gegen die Juden und die englischen Behörden ausbrachten. Die Polizei schritt ein und sperrte die Zugänge zu der stark von Juden bewohnten Hauptgeschäftsstraße. 6 Araber und 2 Polizeibeamte wurden bei der Verstreitung der Menge leicht verletzt. Die arabischen Geschäfte waren sämtlich geschlossen.

PAT. Als Kandidat für den Posten des Oberkommissärs der jüdischen Deutschland-Emigranten werden in Genfer Kreisen Lord Cecil sowie Al Smith, der frühere Gouverneur des Staates New York genannt.

### Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nüchtern die Zeit?

Im Leseaal des Völker Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Bettritzer Straße 111.

# Rein „gemeinsamer Schritt“

Am Widerstand der Vereinigten Staaten gescheitert

Genf, 13. Oktober.

Über die am Sonnabend vormittag zusammenstehende zweite Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz sind am Freitag noch eingehende Besprechungen zwischen der Konferenzleitung und den Großmächten geführt worden.

Der ursprüngliche Gedanke, nach dem von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ein gemeinsamer Schritt unternommen werden sollte, ist infolge des amerikanischen Widerstandes endgültig fallen gelassen worden. Simon wird daher, wie jetzt feststeht, in der Sitzung nur im eigenen Namen reden.

Man nimmt an, daß Henderson keine Erklärung abgehen, sondern sich darauf beschränken wird, gleich nach Eröffnung der Sitzung dem englischen Vertreter das Wort zu erteilen. Auf deutscher Seite betont man, nun werde es sich zeigen, ob die englische Regierung überhaupt noch ernsthaft eine gemeinsame Lösung sämtlicher Mächte anstrebe oder

ob ein Zusammenprall der Gegenseite herbeigeführt werden solle,

der die weiteren Konferenzarbeiten in Frage stellen würde. Auf italienischer und amerikanischer Seite besteht der dringende Wunsch zu einer Verständigung zwischen sämtlichen Großmächten einschließlich Deutschland über die Hauptrichtlinien der künftigen Abrüstungsregelung zu gelangen. In der Präsidiumssitzung wird Botschafter Nadolny durch Staatssekretär v. Rheinbaben vertreten sein.

### Deutschland tritt als Gläubiger auf

Der grundsätzliche deutsche Standpunkt ist in den letzten Besprechungen von neuem dahingehenden zum Ausdruck gekommen:

Die grundlegenden Abrüstungsverpflichtungen der schwergerüsteten Mächte entsprechend dem Völkerbundpakt und dem Versailler Vertrag sind die Hauptpunkte der Abrüstungskonferenz. Jede Regelung der Abrüstungsfrage, die diese Verpflichtungen vergeßen machen will, muß daher abgelehnt werden.

Die von Deutschland angenommene Umwandlung der Reichswehr bedeutet einen wesentlichen Schritt in der Richtung der allgemeinen Abrüstung. Deutschland muß heute gleiches Recht für sich verlangen. Es fordert keine Wiederanrüstung, sondern die Anpassung der Rüstungen an die neue Form des Heeres, die ihm aufgezwungen werden ist. Es verlangt die Vereinheitlichung der Armeen auf gleichem Rechtsboden.

### USA wollen jeden Druck auf Deutschland vermeiden

Washington, 13. Oktober.

Die amerikanische Regierung versucht die Genfer Bemühungen um Erzielung einer Einigung in der Abrüstungsfrage mit wärmster Anteilnahme, legt jedoch großen Wert darauf, daß keinerlei Druck auf Deutschland ausgeübt und nicht beschlossen wird, was mit berechtigten deutschen Wünschen im Widerspruch steht.

Im Staatsdepartement wurde nachdrücklich verneint, daß irgendwelche Nachrichten über eine deutsche Aufrüstung vorliegen.

Botschafter Dr. Luther hätte gestern und heute längere Unterredungen mit dem Außenminister Hull über die Aufrüstung und über deutsch-amerikanische Fragen.

# Fortsetzung der Verhandlung

Der Reichstagsbrand-Prozeß in Berlin

Berlin, 13. Oktober.

Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrand-Unterprozeß am Freitag vormittag im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dimitroff ist auch zur heutigen Verhandlung noch nicht wieder zugelassen.

Der Vorsitzende erklärt nach Eröffnung der Verhandlung, die geistige Augenscheinnahme habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vorsitzende fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage nicht beurteilen können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingesiegen ist, auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschoss hinter den Glasfenstern entlang gelaufen ist.

Oberrechtsanwalt Dr. Werner behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als bereits feststehend angesehen werden kann, daß unten nur ein Mann gelaufen ist.

### Die Verteidigung stellt Beweisanträge

Der Verteidiger der drei bulgarischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Teichert, überreicht beim Beginn der Verhandlung eine ganze Reihe von Beweisanträgen.

So soll ein Kraftwagenbesitzer Thäl darüber verhört werden, daß er am Brandtag gegen 7 Uhr Dimitroff auf der Straße dem Reichstag gegenüber gesehen habe, eine Zeugin Anna Meyer darüber, daß sie am Sonntag vor dem Brande Dimitroff nachmittags in einem Restaurant im bayrischen Viertel gesehen haben will. Die Gegenüberstellung dieser Zeugen, so erklärt der Verteidiger zur Begründung seiner Anträge, soll darum, daß

eine Verweichung der Person des Dimitroff

nicht nur theoretisch möglich ist, sondern daß sie in zwei Fällen sogar praktisch vorgekommen ist. Dr. Teichert beantragt weiter die Ladung zahlreicher Kellner des Restaurants „Bayernhof“ und die Ladung einer ganzen Reihe russischer Zeugen, die beurteilt sollen, daß Popoff von Mitte Mai bis Ende Juli 1932 sich in Moskau und von Anfang August bis Mitte September in einem Sanatorium auf der Krim aufgehalten habe.

Der Verteidiger bringt weitere Anträge für den Angeklagten Taneff ein.

Der Oberrechtsanwalt erklärt, daß er einen Teil der Beweisanträge für unerheblich halte, daß aber ein eingehendes Studium notwendig sei und er sich deshalb seine Stellungnahme für Sonnabend vorbehalte.

Als Zeuge wird dann noch ganz kurz Polizeileutnant Lateit geholt, an den einer der Sachverständigen Fragen wegen seiner Beobachtungen über Rauch, über die Art des Brennens der Vorhänge und den Brandgeruch richtet. Der nächste Zeuge ist der Polizeiwachmeister Losigkeit, der zusammen mit Lateit den Reichstag betreten hat. Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Lateit

sofort den Befehl zum Grobalarm,

und zwar um 9.17 Uhr gegeben hat. Er habe auch einen kurzen Augenblick den Plenarsaal angesehen. Hinter dem

Präsidentenstuhl sei eine hohe Flamme gewesen, ebenso links vom Stenographentisch. Sonst habe nichts gebrannt, die Stuhlräume der Abgeordneten seien deutlich erkennbar gewesen.

### Der Mann, der Lubbe festnahm

Dann wird der Abg. Pöschel vernommen, der als erster dem Hauptangeklagten in der Brandnacht im Reichstagsgebäude begegnet ist. Van der Lubbe hatte nur eine Hose und Schuhe an. Zeuge zog seinen Revolver. Lubbe kam darauf mit erhobenen Armen näher.

Der Abgeordnete nahm darauf eine Durchsuchung Lubbes vor, wobei er einen Paß, ein Taschenmesser und ein Taschentuch in seiner Hose fand. Der Angeklagte Torgler richtet einige Fragen an den Zeugen Pöschel, von denen die wichtigste war, ob Zeuge bei der Durchsuchung etwa einen Zettel gefunden habe, der ein Stück eines Aufrufes oder einer Legitimation darstelle. Zeuge verneint.

Nach einer kurzen Unterbrechung wird die Verhandlung fortgesetzt.

Verteidiger Dr. Sack

teilt dem Gerichtshof mit, daß er eine Nachricht aus Paris erhalten habe, wonach auf seine Anregung hin ein brasilianischer Pressevertreter, ein gewisser Martin Castello, wegen tendenziöser Berichterstattung vom Prozeß ausgeschlossen worden sei.

Dr. Sack erklärt, daß er einen solchen Pressevertreter überhaupt nicht kenne und daß er in einer derartigen Frage bei der Behörde nicht interveniert habe.

Der Reichstagsportier Wendl wird dann über seine Funktionen befragt. Die Feuerwehr hat er nicht alarmiert, nachdem er erfahren hatte, daß schon Meldung erstattet war. Kurz darauf traf der erste Löschzug ein. Das Torgler und seine Sekretärin sich in den Räumen aufgehalten hatten, war ihm nicht bekannt. Politisch war er neutral und keiner Partei zugehörig. Polizeileutnant Lateit wird vom Verteidiger Dr. Sack gefragt, ob es wahr sei, daß er sich besondere Beamte für seine Wache ausgewählt habe. Lateit verneint dies.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend verlängert.

### Kurz-Meldungen aus Deutschland

Der Tannenberg-Bund und die Organisation „Das Deutschtum“ sind vom badischen Innenminister aufgelöst und verboten worden.

Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig, und zwar in goldener Ausführung, dem Reichskanzler Adolf Hitler verliehen. Die Überreichung der Medaille erfolgt mit einer Urkunde aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst.

Der Reichspräsident hat seinen Aufenthalt auf Gut Neudeck beendet und ist gestern früh wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirthsiefet ist aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

## Dom Tage

Der Besuch, den der rumänische Außenminister Titu Iescu in Sofia programmgemäß auf seiner Durchreise von Belgrad nach Ankara abgestattet hat, ist ein neuer Beweis der gesteigerten Aktivität, die etwa seit Schaffung des Viermächtepaktes die Außenpolitik der Donau- und Balkanstaaten kennzeichnet. Bei den verschiedenen Kombinationen, die unter dem Stichwort „Ballkan-Locarno“ und „Schwarzmeerpakt“ erörtert werden, spielt Bulgarien eine wichtige Rolle. Die Beziehungen dieses Landes, das unter den harten territorialen und sonstigen diskriminierenden Bestimmungen des Vertrages von Neuilly zu leiden hat, zu seinen günstiger gestellten Nachbarn sind keineswegs freundlich zu nennen. Dies gilt vor allem für Jugoslawien, mit dem Bulgarien wegen der Mazedonier in Streit lag, und für Griechenland, das den einzigen Zugang Bulgariens zum Ägäischen Meer, den Hafen Dedeagatch, durch den erwähnten Friedensvertrag zugesprochen erhielt. Während die bulgarische Regierung sich bis vor kurzem wenigstens der Unterstützung der Türkei sicher glaubte, ist sie durch den Abschluß des griechisch-türkischen Grenzgarantie- und Freundschaftspaktes vom 14. September enttäuscht und verstimmt worden. Sie hat es denn auch abgelehnt, diesem Pakt beizutreten, obwohl die in Sofia weilenden türkischen Staatsmänner sich mit allen Kräften dafür einsetzen. Die Antwort Bulgariens war vielmehr ein zweimaliges, kurz nacheinander erfolgendes Zusammentreffen des Königs Boris mit König Alexander von Jugoslawien. Man hat diese Besuche und die gleichzeitige Gründung von Gesellschaften zum Studium der südlawischen Verhältnisse in Sofia allgemein als Zeichen einer beginnenden Entspannung aufgefaßt. Auch der Besuch Titu Iescus, bei dem eine Reihe von Einzelfragen, wie die der Einrichtung von Mindestenschulen, des Baus einer Donaubrücke und die Aufhebung des rumänischen Sequesters in der Dobrudscha erörtert wurden, kann in ähnlicher Weise gewertet werden.

Das Bestreben Bulgariens, mit den Mächten der Kleinen Entente zu einem modus vivendi zu gelangen, dürfte dabei auch mit Besprechungen zusammenhängen, die König Boris bei seiner großen Auslandsreise im Sommer und Ministerpräsid. Muschanow fürzlich mit Paul-Boncour in Paris hatte, wo zurzeit das Finanzkomitee des Völkerbundes einen Bericht über die finanzielle Lage Bulgariens ausarbeitet. Daß Bulgarien aber nicht gewillt ist, seine berechtigten Revisionswünsche der Kleinen Entente zuliebe preiszugeben, ist durch den bulgarischen Ministerpräsid. in den letzten Tagen mehrfach betont worden. Nachdem er erst am 11. Oktober in einem Interview mit dem „Matin“ erklärte, daß Bulgarien außerhalb aller Kombinationen zu bleiben wünsche, präzisierte er den bulgarischen Standpunkt soeben dahin, daß Bulgarien jede Initiative begrüße, die „unter Berücksichtigung der legitimen Interessen eines jeden“ alle Streitfragen zu befeitigen bemüht sei. Diese Auspielung ist von dem rumänischen Außenminister denn auch verstanden und mit einem Hinweis auf die „Achtung vor den Verträgen“ beantwortet worden. Die tiefe Kluft, die in Wahrheit Bulgarien von den „Siegerstaaten“ des Balkans trennt, ist trotz aller freundlichen Gesten, auch jetzt wieder deutlich zu erkennen gewesen.

In der „Daily Mail“ behandelt Lloyd George die zeitgemäße Frage, was werden soll, wenn die Abüstungskonferenz zusammenbricht. In eindringlichen Worten fordert der vormalige englische Ministerpräsid. zu gerechter und ehrlicher Handlungsweise gegenüber Deutschland auf.

Im einzelnen führt Lloyd George aus:

„Der europäische Frieden hängt heute mehr denn je von britischer Staatskunst ab. Wir dürfen nicht sagen: Wir können Doladier gut leiden und Hitler gefällst uns nicht, deshalb müssen wir den ersten unterstützen. Unser Urteil gegenüber der deutschen Abüstungsforderung darf auch nicht dadurch geändert werden, daß wir die deutschen Regierungsmethoden im Innern verurteilen.“

Der Fall liegt klar und einfach. Deutschland hat die demütigende Aufgabe seiner eigenen Entwaffnung vor mehr als 10 Jahren durchgeführt. Die Siegermächte haben leider ihre militärische Macht in jeder Richtung verstärkt. Das wehrlose Deutschland, all seinen Nachbarn auf Gnade und Ungnade preisgegeben, hat 10 Jahre lang die Mächte aufgefordert, das eindeutige Versprechen, das ihm gegeben worden ist, zu erfüllen. Die Forderung ist mit kalter Verachtung behandelt worden. Deutschland hat das Gefühl, daß es durch einen Trick wehrlos gemacht worden ist. Frankreich beabsichtigt, den Vertrag von Versailles ohne Zustimmung der anderen Seite durch weiteren Aufschub der Abüstung außer Kraft zu setzen. Wenn Frankreich darauf beharrt, wird es eines vorsätzlichen Bruches seines eigenen Vertrages schuldig sein. Deutschland wird darauf antworten: Ihr habt einen der Hauptteile des Vertrages von Versailles zunächst gemacht, somit könnt ihr nicht klagen, wenn wir ihn nicht länger als anwendbar betrachten!“

Nachdem der Völkerbund 10 Jahre lang getrödelt hat, während Frankreich und seine Bundesgenossen tatsächlich den Vertrag brachen, würde es unwürdig sein, wenn der Völkerbund jetzt auf die bloße Gefahr hin, daß Deutschland dem Beispiel der Mächte, die den Völkerbund beherrschen, folgen könnte, sich beeilen würde, für den Vertrag einzutreten.

Das heutige Deutschland ist nicht das Deutschland von 1923. Ein passiver Widerstand wie im Ruhrgebiet würde bei dem nationalsozialistischen Geist von 1933 unmöglich sein. Wenn Frankreich und seine Bundesgenossen ihre großen Armeen losmarschieren lassen, dann werden die Braunhemden mit ihrer leichten Ausrüstung vielleicht und

wahrscheinlich nicht imstande sein, den Eindringlingen Halt zu gebieten. Es würde eine militärische Besetzung mit Zwischenfällen und Vergeltungsmahnen geben. Der Einmarsch in Russland hat dort den Bolschewismus gestärkt und ihm festen Halt gegeben. Die Mächte sind sicher nicht so blind, daß sie nicht den Sinn der plötzlichen außenpolitischen Aktivität Russlands erkennen.“

## Mecklenburg wieder vereinigt

Rostock, 13. Oktober.

Am Freitag wurden die beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz nach über 200jähriger Trennung wieder vereint, ein Ereignis, an dem nicht nur die beteiligten Regierungen teilnahmen, sondern das ganze Volk.

Am Donnerstag bereits trafen die Spitzen der Behörden und die Vertreter beider Länderregierungen in der festlich geschmückten alten Seestadt Rostock, der größten Stadt Mecklenburgs, ein.

Reichsinnenminister Dr. Erich hat dem „Rostocker Anzeiger“ anlässlich der Vereinigung beider Mecklenburg folgendes Grußwort zur Verfügung gestellt: „Der Zusam-

menschluß beider Mecklenburg zu einem Land Mecklenburg muß als ein Fortschritt im Sinne der vom Führer angekündigten Reichsreform begrüßt werden. Er liegt im Zuge der politischen Entwicklung, die immer mehr zu einer starken autoritären Reichsgewalt hinführt.“

## Prinz gegen König Wieder ein Aufstand in Siam

London, 13. Oktober.

In Siam ist ein neuer militärischer Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand über ganz Siam verhängt. Zwei Provinzregimenter haben gemeinsam und den Donmuang-Flugplatz besetzt. Prinz Boradet, der ein Mitglied der königlichen Familie ist, marschiert an der Spitze einer bewaffneten Macht gegen die Hauptstadt. Am Donnerstag nachmittag ist es bereits 12 Kilometer vor Bangkok zu einem Gefecht zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen gekommen. Sämtliche Verbindungen sind abgebrochen und eine Jenjor eingerichtet. Den ausländischen Gesandtschaften ist mitgeteilt worden, daß die Ausländer keine Gefahr zu befürchten hätten.

# Die Bauernprozesse

## „Daran ist das Elend schuld!“

Rzeszów, 13. Oktober.

Eine Hausangestellte des Stationsleiters in Grodzisk wird über die „Stimmung“ vor den Zwischenfällen befragt. Sie erzählt, man habe allgemein davon gesprochen, daß Witos an die Macht gelangen müsse, zu dessen Zeit ein Kozec Roggen 35 Zloty gekostet habe und jetzt müsse man alles umsonst abgeben.

Vorsitzender: Was hat die Menge gerufen, als bekannt wurde, daß der Vorsitzende des Strzelecverbandes angeblich auf Menschen geschossen habe?

Zeuge: Man solle ihn tötschlagen.

Vors.: Und was sagten die Leute nach den Vorfällen.

Zeuge: Allgemein wurde gesagt, daß es etwas zu früh angefangen habe, aber daß dies nichts schade, weil es ja bald sowieso ein Ende finden werde.

Danach wird der 21jährige Felix Fabjat vernommen, der während der Vorbereitung als Bote verwandt wurde und die Bauern nach Grodzisk zu Hilfe rief. Er wurde während der Zwischenfälle in Haft genommen. Die Menge versuchte seine Befreiung durch Belagerung der Polizeiwache durchzuführen. Er tritt im Prozeß als Zeuge auf.

Er sagt aus, daß er den Angeklagten Kula belastet habe, weil er die Polizei fürchtete und weil ihn dieser einmal beleidigt habe.

Der Zeuge Jan Ruzicka wird gefragt, ob er mit einem der Angeklagten verwandt ist. Er schaut sich im Saal um und sagt dann: Ich glaube nicht. Auf die Frage, weshalb man die Polizeibeamten erschossen habe, sagt er: „Daran ist das Elend schuld!“

Verteidiger Dr. Czarnek: Ist es wahr, daß es noch zu schlimmeren Zwischenfällen gekommen wäre, wenn nicht Kula am Orte gewesen wäre?

Zeuge: Ja, das sagten alle.

Dr. Czarnek: Warum haben Sie vor der Polizei die Aussage gemacht, daß Kula die verdiente Strafe treffen müsse?

Zeuge: Deshalb, weil die Polizei mich so geheißen hat.

## Im Gerichtsaal verhaftet

Der zweite Gerichtshof verhandelte weiter die Vorfälle in Wulka. Zu Beginn der Verhandlung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Antrag der Verteidigung, die Angeklagten in Freiheit zu setzen, abgelehnt worden sei.

Es sagen dann einige Befestigungszeugen aus, die behaupten, daß die Bevölkerung in den Wäldern von Lancut zahlreiche Holzdiebstähle begangen habe.

Die 40jährige Frau des Landwirts Szachecki aus Wulka macht erheblich andere Aussagen als in der Vorsitzung. Anwälts dessen beantragte der Staatsanwalt ihre Verhaftung.

Die Verteidigung erhob Einspruch, was den Gerichtshof nicht davon abhielt, dennoch die Verhaftung des Zeugen anzuordnen.

## Die Agitation der Volkspartei auf dem Dörfe

PAT. Tarnów, 13. Oktober.

Unter Vorsitz des Richters Lodziński begann heute die Verhandlungen wegen der sog. Nopczyc-Vorfälle.

In der Anklageschrift heißt es, daß sich nach den Vorfällen in dem Dorfe Jozodrzo (Urteil bereits gefällt) eine besondere Kommission zur Untersuchung dorthin begeben habe.

Als die Vertreter der Behörden in Kozodrzo erschienen, fanden sie die Landstraße von viertausendköpfigen Menschenmassen belagert.

Als Sprecher der Bauern trat der Abgeordnete der Polnischen Volkspartei, Piotr Chlendowski, auf, der von den behördlichen Vertretern das Wort zu einer Erklärung erhielt. Er zählte die Wünsche der verlassenen Bauern auf und zwar handelte es sich um die Stundung der Steuern und die Einstellung der Untersuchung wegen der Vorfälle in Kozodrzo. Zugleich forderte der Abgeordnete eine schriftliche Erklärung von Seiten des Starosten.

Als die Kommission nach Nopczyc weiterfahren wollte, rief Chlendowski den Bauern zu: „Stehen bleiben, keiner läuft sich vom Fleck!“ Die Massen blieben daher vor den Kraftwagen der behördlichen Vertreter stehen, so daß ihnen die Weiterfahrt unmöglich gemacht wurde. Aus der Menge fielen während dessen Rufe wie „Schneidet die Reifen durch!“, „Haltest sie an!“.

Der Hauptangeklagte Chlendowski erklärte, daß er sich keiner Schuld bewußt sei und daß er sich nur zum Sprecher der Menge gemacht habe, weil er darum angegangen worden sei. Die Anklageschrift wirft der Polnischen Volkspartei vor, daß ihre Funktionäre auf die Landbevölkerung wiederholt einen Druck ausgeübt haben, um Mitglieder zu gewinnen.

Der Staatsanwalt betonte in seiner Rede, daß die Behörden nur zwei Wege gesehen hätten: entweder rücksichtslos vorzugehen oder beruhigend auf die Massen einzutwirken. Der Angeklagte Chlendowski habe alles getan, um diesen letzten Weg unwirksam zu machen. Nach der Rede des Verteidigers, der um mildes Strafmaß bat, wurde eine Unterbrechung anberaumt.

Um 19 Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil, wonach Chlendowski zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wird. Bewährungsfrist wurde nicht zuerkannt.

## Großaufgebot von Entlastungszeugen

PAT. Krakau, 13. Oktober.

Am 5. Tage der Verhandlung wegen der Vorfälle in Lapanów hatte das Gericht Entlastungszeugen zu vernehmen, die von der Verteidigung in einer Anzahl von 120 geladen worden waren. Heute wurden lediglich 14 Zeugen, die sämtlich den Versuch machten, die Angeklagten zu entlasten. Sie behaupteten, die Menge sei unbewaffnet gewesen und hätte die Polizei weder provoziert noch mit Steinen beworfen. Nach Lapanów seien sie nicht zu einer politischen Versammlung, sondern zum Gottesdienst gegangen. Sie erklärten, nichts davon gewußt zu haben, daß der Gottesdienst verlegt worden sei.

Ein Zeuge sagte aus, daß der Angeklagte Dziubek 4 Kobschläge in den Rücken erhalten hätte. Der Vorsitzende stellt daraufhin fest, der Angeklagte selbst habe nur von einem Kobschlag gesprochen. Der Zeuge wird vermutlich deswegen zur Verantwortung gezogen werden.

# Berühmter Frauenmörder hingerichtet

Der „italienische Landru“. — „Nimm das Glas und trinke auf mein Wohl!“

Mailand, 13. Oktober.

In Sarzana ist am Freitag der „italienische Landru“, Cesare Serviatti, durch Erschießen hingerichtet worden.

Serviatti hat in den vergangenen Jahren die italienische Riviera dauernd in der Masken eines Biedermeiermannes bereist.

In Wirklichkeit näherte er sich Kellnerinnen und Dienstmädchen und machte ihnen, obwohl er selbst verheiratet war, Heiratsversprechungen. Seine Abenteuer endeten meist damit, daß Serviatti, nachdem er sie um ihre Ersparnisse herauftat, seine Dolfer bestiegte,

Die Leichen wurden stets von ihm zerstüdtelt.

Bei der Gerichtsverhandlung hat Serviatti drei Fälle, in denen seine Täterschaft klar erwiesen war, in zynischer Weise eingestanden. Auf sein Konto werden aber noch eine Reihe anderer Morde gesetzt. Bis zu seiner Erschiebung bewahrte er den Zynismus. Die letzten Worte an seine Frau lauteten: „Nimm das Glas und trinke auf mein Wohl!“

Der Weg zum Richterplatz war trotz eines starken Gewitters, das in den frühen Morgenstunden niederrain, von 5000 Menschen umstaut.

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 14. Oktober 1933.

Was aber ist sicher: ob man mit Pickel und Rucksack ausruft, oder mit dem Racket auf der Elektrischen nach dem Tennisgrund fährt, oder mit Schieß und Sporen zur Reitbahn geht, oder in kurzen Kniehosen und Sweater auf den Fußballplatz oder zum Bootshaus, oder sonst zu irgendinem Sport — immer ist man ein anderer, froher Mensch als sonst.

Aus: *Debatin*. „Gefunder Menschenverstand“.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harald bei Hastings.

1465 \* Der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg († 1547).

1644 \* Der Quäker William Penn, Gründer von Pennsylvania, in London († 1718).

Sonnenaufgang 6 Uhr 5 Min. Untergang 16 Uhr 51 Min.  
Mondaufgang 12 Uhr 51 Min. Untergang 15 Uhr 9 Min.

## Altweibersommer

Sonnenschein über Stoppelfeldern. Rauch von brennendem Kartoffelkraut steigt bläulich empor zum herbstlichen Himmel. An den Ackerfurchen picken Vögel Körner, die die Sonne lieblich ließ. Krähengebräus schallt aus den Wipfeln der Chausseebäume.

Aufmunternd streicht der Wind über die Weite des Landes. Weiße Fäden weht er über Wege und Stege dem Wandenden entgegen. Sie legen sich auf Kleid und Rock, auf Hut und Schuh, sie ziehen als seines Geist von Baum zu Baum, von Strauß zu Strauß.

## Altweibersommer!

### Warum Altweibersommer?

Der Insektofologe erklärt: Der Herbstwind treibt das Gebläse der Feldspinnen über die Stoppeln vor sich her. Die weißen Fäden ahnen dem Haar alternder Frauen. Der Förster, der mit seinem Hund über die Acker schreitet, weiß eine andere Erklärung. Altweibersommer: Sommer, der noch leuchtet, aber nicht mehr wärmt.

Eine falsche Deutung. Sommer, Herbst und Winter alter Frauen braucht nicht zu leuchten, wenn aus ihrem Wesen wärme, ihre Mitmenschen umfassende Liebe quillt. M. C.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 79

Pos. 559 Verordnung betr. die Verfügung über das Vermögen der ehem. russischen Bodenbanken.

Pos. 560 Verordnung über das Inkrafttreten von Art. 212 und 213 des Gesetzes über die Sozialversicherung.

Pos. 561 Verordnung über ein Einfuhrverbot für gewisse Waren.

Pos. 562 Verordnung des Fürsorgeministers über das Wasser für Trink- und Haushaltungszecke.

Pos. 563 Verordnung in Sachen der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Textilmaschinen, Hüttenzeugnissen und gewissen Metallwaren.

Pos. 564 Verordnung betrifft der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide, Ausmühlungsprodukten und Mais.

Pos. 565 Verordnung über eine weitere Zollbefreiung der Ausfuhr von Lumpen, Stoffabschnitten, alten Seilen und Schnüren, Papierabschnitten und Makulatur.

Pos. 566 Verordnung in Sachen einer teilweisen Abänderung des Art. 15 der Verordnung vom 11. Juni 1920 über den Zolltarif.

Pos. 567 bis 571 Regierungserklärungen zu internationalen Abmachungen.

## Eine Verordnung über das Trinkwasser

× Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 79 ist eine Verordnung des Fürsorgeministers über die Eignung des Wassers für Trink- und Haushaltungszecke, für die Herstellung von Lebensmitteln, für öffentliche Badeanstalten usw. erlassen. In § 2 der Verordnung wird angegeben, welche mineralische oder andere natürliche und künstliche Bestandteile und Beimischungen, Bakterien usw. das Wasser nicht enthalten darf, ferner wird der höchstzulässige Gehalt an Eisen-, Mangan-, Chlor-, Schwefel- und Stickstoffverbindungen und der höchstzulässige Härtegrad des Wassers (36 Grad frz. oder 20 Grad dtsh.) angegeben. Das Staatsliche Hygieneinstitut, die staatlichen Lebensmittelprüfungsämter und die kommunalen Lebensmittelprüfungsinstanzen untersuchen das Wasser auf seine Eignung für die oben genannten Zwecke hin. Auf Antrag eines dieser Ämter kann die Kreisverwaltungsbehörde über die Verwendung oder Nichtverwendung der obigen Bedingungen nicht entsprechenden Wasserquellen, Brunnen usw. entscheiden.

## Keine Aussiedlung Erwerbsloser während der Wintermonate

× Am 31. Oktober tritt die Verordnung des Staatspräsidenten über das Wohnungsmoratorium für Erwerbslose außer Kraft. Im Sinne des Gesetzes vom 11. April 1924, Art. 23, finden jedoch auch während der Wintermonate keine Aussiedlungen Arbeitsloser statt, sofern die materielle Lage des Betroffenen schlecht und der Mieter nicht aus eigenem Verschulden erwerbslos ist und eine Ein- oder Zweizimmerwohnung bewohnt. Zu beachten ist aber gleichzeitig, daß die Aussiedlung nicht automatisch verschoben wird; der Erwerbslose, dem eine Aussiedlung droht, hat vielmehr im zuständigen Gericht ein Gesuch über die Nichtausführung der Aussiedlung einzureichen. Das Recht, die Aussiedlung nicht vorzunehmen, erhalten die Zwangsvollzugsbehörden erst auf Grund eines diesbezüglichen Urteils des betreffenden Gerichts.

## Brief an uns

# Grundsteinlegung der St. Michaelis-Kirche

Morgen findet die schon angekündigte Feier der Grundsteinlegung zur St. Michaelis-Kirche in Radogoszcz statt. An diesem für uns so wichtigen Tage gedenken wir in Dankbarkeit derer, die es uns ermöglichen, an den Bau der Kirche heranzugehen. Seit Jahren hat die Radogoszczter Gemeinde danach gestrebt, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Seit Jahren war ungebrochener Wille am Werke, die Gemeinde zur Selbstständigkeit zu führen und ihr die Feierstunde des morgigen Tages zu bereiten. Schauen wir auf die Entwicklung unserer Gemeinde zurück, dann müssen wir nächst Gott allen denen unseres Dank darbringen, die tapferstig, mit ungeheuerter Kraft an den Ausbau unserer Gemeinde herantraten. Allen voran sind die derzeitigen Kirchenvorsteher, die Herren Ernst Lange und Fritz Döring zu nennen, an deren Seite Herr Johann Paul Hoch als treibende, unermüdlich wirkende Kraft stand. In tiefer Dankbarkeit denke ich an die Herren des Organisationskomitees, die in aufopfernder Weise für das Wohl der jungen Gemeinde Sorge trugen. Ihnen und dem rührigen Baukomitee ist der im vergangenen Jahre begonnene Bau des Pfarrhauses zu danken. Dank hochherziger Ziegelspenden des Herrn Kirchenvorsteher Reinholt Lange und der Herren Ziegelseitlicher konnte das Pfarrhaus errichtet werden, das heute seiner Vollendung entgegen geht. Ihnen und allen großen und kleinen Spendern möchte ich an unserem Festtag ein herzliches „Vergelt Gott“ zurufen. In dieser Dankbarkeit ist auch unsere Gemeinde meinem Vorgänger, Herrn Pastor Falzmann, verpflichtet, dessen Ver-

mittlung es zu danken ist, daß die Herren Rudolf Bruno und Alfred Häusler, sowie Herr Otto Zielle zur Ehrung ihres Vaters und Schwiegervaters, des Herrn Gottlieb Häusler, in hochherziger Weise die gesamten Ziegel zum Kirchbau spendeten. Die Herren Ernst Lange und Joh. Paul Hoch stellten den zum Rohbau der Kirche nötigen Kalk zur Verfügung, so daß wir dank dieser aller Spenden dem Gedanken des Kirchbaus näher treten konnten. All diesen edlen Spenden, die in entgegenkommender Weise der Gemeinde ihre Liebe zum Gotteshause zeigten, möge Gott ihre Liebe vergesten und ihnen seinen Segen verleihen.

Nun ist morgen der Fest- und Freudentag unserer jungen Gemeinde. Da ergeht an die lieben Glaubensgenossen die Bitte: Kommt und nehmt teil an unsrer Festfreude. Herzlich lade ich zu der seltenen Feier der Grundsteinlegung eines evangelischen Gotteshauses ein. Die Grundsteinlegung einer Kirche ist ein dankbares Erlebnis, das wir uns nicht entgehen lassen möchten. Die Feier beginnt im Beisein des Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche um 2.30 Uhr nachm. Zum Kirchbauplatz gelangt man mit der Zufahrtsbahn Richtung Zgierz; unmittelbar an der Haltestelle Radogoszcz führt der Weg zum Bauplatz. Ich hoffe, daß recht viele Glaubensgenossen Teilnehmer unserer Festfeier werden. Gott wolle zu unserer Feier uns seinen Segen verleihen!

Pastor A. Schmidt.

## Nachruf

Heute nachmittag wird wieder einer unserer alten Deutschen zu Grabe getragen: Richard Schroeder, den eine tödliche Krankheit nach elfjährigem Leiden im Alter von siebzig Jahren hinweggerafft hat.

Am 22. Januar 1863 in Wien bei Landsberg an der Warthe geboren, kam Richard Schroeder, Sohn des Baurats August Schroeder, einem Kuz der Firma Kindler folgend als Dreizehnjähriger nach Fabianice, wo er fünf Jahre blieb. Im Jahre 1891 verheiratete er sich mit einer Tochter des Industriellen Wenzelczyk in Łódź und trat im gleichen Jahr in das Geschäft seines Schwiegervaters ein. Neunzehn Jahre später, 1910, gründete Richard Schroeder dann sein eigenes Geschäft, die Appretur und Färberei, die dank der umsichtigen Leitung sich schnell günstig entwickelte und die schweren Kriegsjahre glücklich überstand.

Richard Schroeder war in der deutschen Gesellschaft bekannt und verehrt: man schätzte sein durch und durch rechtmäßiges Wesen, seine Herzensbildung und Herzengüte. An der Bahre des so jäh Dahingegangenen trauern nicht nur die Witwe, die Tochter, die drei Söhne, die beiden Schwiegertöchter, die Enkelkinder und die anderen nahen und entfernten Verwandten, sondern viele alte Freunde Richard Schroeders, der Łódźer Männergesangsverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, und die Angestellten und Arbeiter der Firma, denen Richard Schroeder — wie sie selbst sagen — mehr ein väterlicher Berater und Freund war, als ein Vorgesetzter und Arbeitgeber.

Er ruhe in Frieden!

## Bilanz des Arbeitsfonds

A. Der mit dem 1. April d. J. an die Stelle der ehemaligen Wohlfahrtsfürsorge getretene „Arbeitsfonds“ hat in den ersten 6 Monaten seines Bestehens 35 (Voranschlag: 50) Mill. Złoty vereinnahmt, von denen 15 Mill. Złoty für Geld- und Lebensmittelfunterstützungen für Bedürftige aufgewandt wurden. Die restlichen 20 Millionen Złoty wurden für öffentliche Arbeiten verausgabt und zwar 27 Prozent dieser Summe für Straßenaufbauten, 22 Prozent für städtische Anlagen und 16 Prozent für Meliorationsarbeiten. Bei diesen Arbeiten wurden insgesamt 60 000 Arbeitslose beschäftigt. Der Fonds veranschlagt seine eigenen Einnahmen für 1934 auf 74 Mill. Złoty; die ihm zustehende Dotierung aus dem Staatsschatz soll jedoch von 20 auf 10 Mill. Złoty verkürzt werden.

× Ferngespräche mit Amerika billiger. Die Gebühr für Ferngespräche mit Amerika (Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko, Kuba) ist ermäßigt worden. Ein Dreiminutengespräch mit New York kostet jetzt 31. 30,50 (bis her 337,50).

a. Ergänzungsaushebungskommission. Am Montag beginnt in der Petrikauer Straße 165 die Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Łódź-Stadt 1 ihre Tätigkeit. Zu melden haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 und der älteren Jahrgänge, die bisher nicht vor Kommissionen gestanden haben, deren Militärverhältnis nicht geregelt ist und die im Bereich der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 7, 9 und 11 wohnen.

× Für den Lastwagenverkehr gesperrt wurde am 11. d. M. die Straße Chojny-Petrikau auf dem Abschnitt Chojny-Razow, und zwar für die Dauer von 5 Wochen.

## Hilfe für die Erwerbslosen und Armut

### Ein Aufruf für die Sammelaktion

Das „Städtische Komitee für Erwerbslosenfragen“ beschließt, wie die Łódźer Stadtärztesei mitteilt, nach dem Vorbild der Vorjahre wieder eine öffentliche Sammlung von Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche und anderer Bekleidungsstücke zugunsten der Erwerbslosen und Armuten der Stadt Łódź durchzuführen.

Die technische Durchführung wird wie bisher verlaufen: die Hausbesitzer erhalten durch Vermittlung der Polizeikommissariate Spendenlisten. Die Hauswächter sammeln die gespendeten Gegenstände von den einzelnen Hausbewohnern ein und bringen sie nach der Sammelstelle in der Ogrodowastraße 76 (Magazin Grodzkiego Komitetu Funduszu Pomocy Bezrobotnym). Bei der Ablieferung der gespendeten Sachen wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt.

Die Verwaltung des Komitees wendet sich an die Łódźer Bevölkerung mit der Bitte, auch diesmal die Hilfsaktion weitgehend zu unterstützen.

## Łódźer Marktbericht

Auf den Łódźer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,00—3,50 Zł., Herzfleisch 70—80 Gr., Quarzfäde 50 Gr., Sahne 1 Zł., eine Mandel 1 Gr., 1,40 Zł., süße Milch 20 Gr., Butter und saure Milch 15 Gr., Salat 5—10 Gr., Spinat 30 Gr., Sauerkraut 30—40 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10 Gr., Mohrrüben 4—5 Gr., Petersilie 3—5 Gr., Rojenkohl 70 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 20—30 Gr., weißer Kohl 10—15 Gr., Grünkohl 10 Gr., Radieschen 5 Gr., Meerrettich 1,20 Gr., Tomaten 20—30 Gr., Kartoffeln 6 Gr., Zitronen 10—12 Gr., Apfelsine 40—80 Gr., Pflaumen 1,40 Zł., Preiselbeeren 40 Gr. d. Lit. Geißblüte: eine Ente 1,80—2,50 Zł., eine Gans 5 Zł., ein Huhn 2—3 Zł., ein Hühnchen 1—1,50 Zł., eine Putte 4—6 Zł.

× Welche Straßen elektrische Beleuchtung erhalten. Die Łódźer Stadtverwaltung hat angeordnet, daß noch im laufenden Jahre in 25 Straßen von insgesamt 25 Kilometern Länge 207 elektrische Lampen von 100 und 300 Watt angebracht werden. Es sollen nachstehende Straßen elektrisch beleuchtet werden: Jutnia, Wroclawska, Piwna, Pawia, Modra, Bydgoska, Miodowa, Oficerska, Jeneralowska, der Platz vor der Kirche in der Letniewastraße (Koziny), Jenczmienna, das städtische Terrain in Maria, wo sich die Holzhäuser befinden, Zeglarska, Wincentego, Krawiecka, Oblengorska, ein Teil der Malachowskistraße, Gembaska, Dombrowska von der Rzgowska bis zur Stadtgrenze, ein Teil der Kraszewskistraße, Lenartowicza, Rzgowska und Kwiecista bis zur Stadtgrenze.

× Schwerer Unfall eines Schlossers. In der Petrikauer Straße 93 war der Schlosser Eugeniusz Ruzalski mit der Ausbesserung eines LKW-Fahrwagens beschäftigt, wobei er unter dem Wagen lag. Plötzlich glitt die Achse vom Wagenheber herab und Ruzalski geriet mit dem Kopf unter ein Rad. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczter Krankenhaus gebracht.

× Unsaubere Häuser. Wegen unsauberer Zustandes der Häuser hat die Łódźer Stadtärztesei 25 Hausbesitzer mit Geldstrafen in Höhe von 20 bis 50 Złoty belegt.

× Lebensmüde. In der Kilińskistraße 203 beging in der eigenen Wohnung die 28jährige Ewa Raszłowska einen Selbstmordversuch durch Vergiftung. Sie wurde im Radogoszczter Krankenhaus untergebracht. — Im Torweg des Hauses Tramwajowastraße 19 versuchte sich der obdach- und arbeitslose 24jährige Henryk Urbanik zu vergiften. Auch er wurde nach dem Radogoszczter Krankenhaus gebracht.

Gemeinamer Selbstmordversuch eines Liebespaars in Tomaszow. In einem Wäldchen an der Karpathi-Straße in Tomaszow verübten der in Lodz, Limanowskistr. 104, wohnhafte Marian Lusz und die gleichfalls in Lodz, Arzneimittastr. 18 wohnhafte Lydia Fuchs einen Selbstmordversuch, indem sie Gift tranken. Sie wurden bald darauf von Arbeitern aufgefunden und in ernstem Zustand in ein Tomaszower Krankenhaus geschafft. Beide sind verheiratet.

a. Zusammenstoß. Auf der Pabianicer Chaussee, in der Nähe von Marysin, trug sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Zufahrtsbahnwagen und einem Wagen zu, der von einem jungen Burschen verursacht worden ist. Der 15 Jahre alte Bronislaw Szczesny überquerte mit einem leeren Wagen die Schienen. Dabei bemerkte er das Herannahen eines Zufahrtsbahnzuges nicht. Obgleich der Motorfahrer scharf bremste, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Der Wagen wurde zertrümmt und in der Zufahrtsbahn mehrere Scheiben eingeschlagen. Verletzt wurde niemand.

× Neuer. In der Limanowskistrasse 131/33 brach in der Fabrik von Leo Kastman Neuer aus, das jedoch von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

## Aus den Gerichtssälen

### Wegen Verächtlichmachung der Nationalanleihe verurteilt

× Wie der Warschauer „Express Poranny“ meldet, wurde in Warschau ein gewisser Jakob Michalowski vom Schnellrichter zu 1000 Zloty Geldbuße oder 30 Tagen Haft verurteilt, weil er seine Abneigung gegen die Nationalanleihe öffentlich und demonstrativ zum Ausdruck brachte.

× Ein seltes Sittlichkeitsverbrechen. Das Kalischer Bezirksgericht verurteilte in Wielun den dort wohnhaften 62-jährigen Josef Nowak, der sich an seiner 84-jährigen Ehefrau sittlich vergangen hatte. Der alte Wüstling wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Aus der Umgegend

### Pabianice

#### Ausflug der Singwoche.

Urg. Fast 80 Personen erschienen allabendlich, um sich durch die gemeinsame Singarbeit von der Macht des Lebens zu erlösen zu lassen. Jeder hat es bereits empfunden, daß die Singwoche ein unmittelbares Hineingreifen in unseren Werttag ist. Von der Tagesarbeit zurückgekehrt, beginnt für den Sänger im Lokal eine neue Arbeit. Alle Aufmerksamkeit muß konzentriert werden, alle Stimmen müssen gelockert werden, müssen aus ihrer Verkrampfung herausgerissen werden, daß sie wieder klingen und schwingen können. Nach regelmäßigen Stimmübungen werden die einzelnen Sätze „erarbeitet“. Die Grundpfeiler der ganzen „Arbeit“ sind das „weltliche“ Lied (Volkslied) und das „geistliche“ Lied (Choral). Jedem wird es klar, daß die Wurzeln beider Lieder ursprünglich sehr eng beieinander liegen — ja sogar dieselben sind. Erst das Zeitalter der Aufklärung und der Restauration hat die Schiedung und Trennung herbeigeführt nach ganz äußersten Maßstäben. Heute sind wir allerdings in anderer Hinsicht dankbar, daß eine Trennung zwischen dem „geistlichen“ und „weltlichen“ Lied bereits besteht. Der Begriff „Volkslied“, das vom Scheinvolkslied unterschieden wird, muß mit aller Sorgfältigkeit geklärt werden, damit es von dem Schein des Geringen und Minderwertigen befreit werde. Das wahre „Volkslied“ führt uns zu den Tiefen unseres Seins. Das Singen ist dann keine gedankliche Mitteilung mehr, sondern eine Gefühls- und Gedankenwelt, die die ganze Tiefe des Menschen angeht. Das Singen bleibt keine rein musikalische Angelegenheit, sondern wird zur seelischen. Aus der Musik hat man gar zu oft ein Werkzeug gemütlicher Geselligkeit und einen Unterhaltungsartikel gemacht. Nun gilt es, mit eiserner Täglichkeit an eine neue Erziehung zur Macht heranzugehen. Adolf Seiert, der Gründer der Singbewegung, sagt in seiner Vorrede zum „Jungbrunnen“: „Nicht allein, daß wir singen, erziehen wir zur Macht; der Weg einer Musterziehung ist vielmehr davon abhängig, was und wie wir singen.“ Wir wissen genau um unsere Verantwortung gegenüber der Kunst. Diese Verantwortung ist nun treibendes Motiv der Tätigkeit der Singwochenteilnehmer. Sie tragen die Verantwortung für die Lieder, die sie singen, und für die Lieder, die sie nicht singen. Sie haben sich vor die große Aufgabe gestellt, durch den lebendigen Volksangang sich selbst aufzurütteln und andere mitzurütteln.

Am Sonntag findet um 5 Uhr 30 Min. im neu errichteten Lokal des en-augst. Kirchengesangvereins das öffentliche Abschlußsingfest der Abendsingwoche statt, die der bereits aus der Lodzer Singwoche bekannte Herr F. Konkiewicz leitet. Da wird der Pabianicer deutschen Bevölkerung Gelegenheit geboten werden, etwas von der neuen Singbewegung miterleben zu können.

#### Festkonzert der ehemaligen Schüler des Deutschen Gymnasiums.

Die Absolventen des hiesigen Deutschen Gymnasiums veranstalten am 21. d. M. um 9 Uhr abends in der Turnhalle einen Festkonzert, an dem nicht nur ehemalige Schüler des D. G., sondern alle Schichten der deutschen Gesellschaft teilnehmen sollen. An diesem Abend wird das Morgensternsche Orchester die Musik liefern.

#### Großfeuer.

In der Mühlenfeldung „Józef na Plasze“ bei Pabianice, das der Familie Krause gehört entstand ein Großfeuer, das sich in kurzer Zeit auf alle Gebäude ausstreckte. Trotz der angestrengten Rettungsaktion brannten die Gebäude vollständig nieder.

# SPORT und SPIEL

### Sportkalender für heute und morgen

es. Heute und morgen finden in Lodz nachstehende Sportveranstaltungen statt: Sonnabend: Sportspiele: Fortsetzung der Meisterschaftstreffen. Sonntag: Fußball: DOK-Platz um 11.30 Uhr Lodzer Auswahl — LKS (Ligamannschaft), vorher UT — Bar Kocha; Widzew-Sportplatz um 14.30 Uhr TKS — Tur; Leichtathletik: LKS-Platz um 10 Uhr „Stafetttag“; Sportspiele: Fortsetzung der Meisterschaftstreffen.

### UT — Hakoah 3:2 (2:1)

es. Gestern wurde auf dem Sportplatz in der Wodnastraße zwischen UT und Hakoah ein Freundschaftstreffen ausgetragen, das mit dem Sieg der Hakoah-Mannschaft im Verhältnis von 3:2 abgeschlossen. Das Treffen wurde jedoch vor Ablauf der Spielzeit vom Spielleiter abgebrochen, und zwar wegen ungehörlicher Benehmen eines UT-Spielers. Die Tore wurden bei UT von Krulak und Wünche, bei Hakoah von Krejcer und Koplowicz erzielt.

### Nevanche Kampf um die Ringkampf-Meisterschaft verlegt

g. a. Am kommenden Sonntag sollte das Nevanche-Treffen um die Lodzer Mannschaftsmeisterschaft im Ringkampf zwischen Wima und Unja stattfinden. Auf Einladung der Unja wird das Treffen jedoch erst in zwei Wochen stattfinden.

### Fr. Walasiewicz für ihre Leistungen ausgezeichnet

#### Empfang beim Staatspräsidenten.

g. a. Der Sportausschuß des polnischen Leichtathletik-Verbandes beschloß in seiner letzten Sitzung, die Weltrekordlerin Fr. Walasiewicz für die besten leichtathletischen Ergebnisse in diesem Jahre mit einem Preis auszuschreiben. Der Preis, eine Stoppuhr, wurde ihr am Mittwoch überreicht.

Fr. Walasiewicz verläßt heute Warschau, um sich nach Polen zu begeben, wo sie von ihren Großeltern Abschied nehmen wird. Am Dienstag trifft sie nochmals in Warschau ein, wo sie der Staatspräsident empfangen wird. Am Mittwoch verläßt sie mit dem Schiff „Putat“ Polen um sich nach Amerika zu begeben.

### Amerikanische Juden gegen die Olympiade in Berlin

g. a. Der Kongress der Juden in Amerika wandte sich mit einem Ersuchen an das Olympische Komitee in Amerika, gegen die Austragung der Olympiade 1936 in Berlin Protest einzulegen. Begründet wird dieses Ersuchen mit der Befürchtung, daß Deutschland den Juden eine Teilnahme an der Olympiade in Berlin nicht gestatten wird. (Diese Befürchtung wurde von dem Beauftragten des Sportführers v. Tschammer-Osten auf dem letzten Kongress in Wien als unbegründet widerlegt. d. Red.)

### Neuer Europa-Australienflug

Der australische Flieger Ulm startete von London nach Australien, um den von Kingsford Smith aufgestellten Schnellflugrekord zu unterbieten.

### Autorennfahrer wechseln ihre Firmen

Der italienische Autorennfahrer Achille Varzi wird im kommenden Jahre nicht mehr für Bugatti fahren. Die Verhandlungen mit Delage sind zwar unterbrochen. Aber es scheint, daß der italienische Fahrer bereits neue Bindungen eingegangen ist, und zwar mit der Scuderia Ferrari in Modena.

Der französische Rennfahrer Louis Chiron wurde von der spanischen Automobilfabrik Hispano Suiza für die faufländische Austragung verpflichtet. Chiron wird sich jedoch nebenbei weiterhin als Fahrer in internationalen Rennen betätigen.

## Oberst Lindberghs Erdkundungsflug um die Welt

Ist ein amerikanischer Geschwaderflug beabsichtigt? — Ein Bahnbrecher der Wirtschaft. — Lindbergh als zweiter Balbo.

Der große Flug des Obersten Lindbergh von den Vereinigten Staaten über Neufundland, Grönland, Island, Skandinavien und Russland nähert sich jetzt seinem Ende. Auf dem Heimweg wird Lindbergh ebenso wie der amerikanische Rekordflieger Post die Route über Alaska nehmen. Trotzdem wird noch eine ganze Weile das große Rätselraten anhalten, was Lindbergh mit diesem großen Erkundungsflug eigentlich beabsichtigt habe?

Seine eigene und die offizielle Erklärung lautet, daß er die Möglichkeit eines ständigen direkten Luftverkehrs zwischen dem amerikanischen Kontinent und Europa studieren und geeignete Zwischenlandungsstationen habe ausfindig machen wollen. Dazu hätte es aber doch wohl kaum einer neuen Luftpost- oder Flugexpedition bedurft wie der Lindberghs. Es ist auch wenig darüber bekannt, welche amerikanische Fluggesellschaft einen solchen direkten Dienst ausbauen und finanzieren will.

Deshalb ist eine Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, die in den letzten Wochen in englischen und nordamerikanischen Zeitungen lebhaft erörtert wurde. Danach soll Lindberghs großer Flug hauptsächlich der Vorbereitung eines großen amerikanischen Geschwaderflugs gedient haben, der im nächsten Jahr starten soll und vornehmlich als Erweiterung des großen Geschwaderflugs Balbos gedacht ist, wobei aber offizielle Zwischenlandungen in allen großen Ländern Europas gemacht werden sollen. Tatsächlich besitzt diese These viel Wahrscheinlichkeit für sich. Dafür man in den Vereinigten Staaten daran denkt, den Geschwaderflug Balbos zu erwideren, ist ja schon von der großen Begrüßung des italienischen Luftmarschalls in Chicago her bekannt. Hinzu tritt noch die bekannte Tatsache, daß die Fluglinie Amerika-Europa im allgemeinen viel weniger atmosphärische Schwierigkeiten bietet als umgekehrt. Wenn also diese Vermutungen zutreffen, dann wird Europa im nächsten Jahr eines der größten und prächtigsten flugsportlichen Ereignisse erleben, die es je in der Welt gegeben hat.

Daneben darf man natürlich nicht vergessen, daß besonders die Flugverbindung Alaska-Sibirien, die Wiederherstellung normaler politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland vorausgesetzt, große Bedeutung gewinnen könnte. Bei dem Zehn fast aller anderen Verkehrsmittel, besonders im Winter, wurde ein direkter Flugverkehr zwischen USA und Russland den alten Traum Russlands, die industrielle Erschließung Sibiriens, der Wirklichkeit erheblich näher bringen. Wie man weiß, können mit Hilfe der modernen Großflugzeuge die größten und schwersten Lasten schnell und zuverlässig befördert werden. Die industrielle Erschließung Sibiriens würde aber für die meisten Industrielande der Welt gewaltige Auftragsetstellungen nach sich ziehen.

Den meisten Flügen des Oberst Lindbergh kommt ja von vornherein eine gewisse wirtschaftspolitische Bedeutung zu. Er steht im amerikanischen Staatsdienst und empfängt seine Instruktionen in Washington. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, wäre Oberst Lindbergh ein Bahnbrecher für große wirtschaftliche Unternehmungen. Lindbergh ist ein scharfer und guter Beobachter, er kennt wirtschaftliche Zusammenhänge und ist daneben nicht nur ein mutiger Sportflieger, sondern einer der größten Flugsachverständigen der Welt.

Es darf noch darauf hingewiesen werden, daß schon verschiedentlich nach der Ankunft Balbos am Michigansee Lindbergh als derjenige Mann genannt war, dem vor allen anderen amerikanischen Fliegern die ehrenvolle Aufgabe zufalle, einen amerikanischen Geschwaderflug nach Europa vorzubereiten und durchzuführen. Es ist daher wahrscheinlich, daß sich Lindbergh auch an der Spitze des amerikanischen Geschwaders befinden wird, das dem alten Europa im kommenden Jahr einen kleinen Besuch abstattet.

Heinz Gelandt.

### Kirchliche

Das große Halleluja von Händel mit Orchesterbegleitung in der St. Matthäikirche.

Unabhängig seines diesjährigen Stiftungsfestes gedenkt der „Zoar“-Verein zu St. Matthäi im Hauptgottesdienst am morgigen Sonntag das große Halleluja von Händel mit Orchesterbegleitung zu bringen. Der Zoarchor tritt dabei zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Bräutigam, auf.

Außerdem stiftet der „Zoarchor“ für den Altar unserer St. Matthäikirche eine prächtige Decke, die am morgigen Sonntag unjeren Altar schmücken wird.

Indem ich unserem „Zoarchor“ für seine edle Stiftung im Namen der Gemeinde danke, lade ich die lieben Glaubensgenossen zum morgigen musikalisch ausgebauten Gottesdienst herzlich ein.

Pastor A. Löffler.

ein großes, gediegenes Programm vorbereitet, desgleichen ist für eine gute Unterhaltungsmusik gesorgt. Zu der Feier sind die Mitglieder, ihre Angehörigen und alle Freunde des Kirchengesangvereins herzlich eingeladen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen früh während der 10-Uhr-Messe in der Heilig-Kreuz-Kirche deutscher Gemeindegegenwart.

### Heute in den Kinos

Aria: „Sissi und Klap“. Capitol: „Das Lied des Herzens“ (Dodie Moore, Margaret Carr).

Taiyo: „Das Hohelied“ (Marlene Dietrich). Corso: „Der ewige Feind“ (William Desmond) und „Eine schreckliche Nacht“.

Grand-Kino: „Dzieje grzechu“ (Karolina Lubienka). Luna: „Ein moderner Robinson“ (Douglas Fairbanks, Maria Alba).

Metro: „Sissi und Klap“. Palace: „Die Braut aus Wien“. Przedmiescie: „Abschied von der Waffe“.

Natelia: „Das unglückliche Kind“ und „Namenlose Helden“ (Brodzisz, Bodo).

Rox (Splendid): „Don Quichote“ (Schalapin).

Rox (Pomorska): „Der König bin ich“ (Wlasta Burian).

Satula: „Mata Hari“ (Greta Garbo).

### Ankündigungen

Heute Stiftungsfest im Kirchengesangverein der St. Matthäi-Gemeinde. Uns wird geschrieben: Am heutigen Sonnabend in seinem Vereinslokal, Petrifauer Straße 243, fein 9. Stiftungsfest. Für den Feiertag ist — wie auch sonst immer —

# Die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion vor der Weltöffentlichkeit

Der ukrainische Sejmabgeordnete Z. Pelenstkyj hat auf der Rückreise von Genf nach Lemberg in Wien Aufenthalt genommen, um hier dem Kardinal-Erzbischof von Wien, D. Innitzer, für seine Aktion zugunsten der in der Sowjetunion untergehenden Menschen den Dank seiner Volksgenossen auszusprechen. Abgeordneter Pelenstkyj gab hierzu der Presse die folgende Erklärung ab: Es war mit einer großen Freude, Seiner Eminenz dem Herrn Erzbischof heute persönlich den Dank des ganzen ukrainischen Volkes für sein konsequentes Vorgehen zugunsten einer Hilfsaktion in der Sowjet-Ukraine auszusprechen. Der Aufruf Seiner Eminenz und das Memorandum Generalsekretär Dr. Ammende haben von Wien aus die Aufmerksamkeit der gesamten Weltöffentlichkeit auf die Hungerkatastrophe in der Sowjet-Ukraine gerichtet, und zwar zu einer Zeit, wo im Ausland noch niemand darüber sprach.

"Ich komme soeben von Genf" — erklärte Abgeordneter Pelenstkyj — "wo wir mit der Abgeordneten Frau Rudnicka aus Lemberg, den ukrainischen Mitgliedern des rumänischen Parlaments, Dr. Zalozieckyj und Abgeordneten Dr. Serbeniuk, sowie den Vertretern aller ukrainischen Emigrantorganisationen, namens des ukrainischen Volkes dem Völkerbund gegenüber die Sache einer sofortigen Hilfsaktion für unsere in ihrer Existenz bedrohten Volksgenossen in der Sowjet-Ukraine vertreten haben. Dort ist es gelungen, diese rein humanitäre Frage in einer besonderen Weise zum Gegenstand der Diskussion im Völkerbund wie überhaupt der Behandlung seitens aller internationalen Kreise zu machen. Vorher nahmen wir am IX. Europäischen Nationalitäten-Kongress in Bern teil, wo bezeichnenderweise die ukrainischen Delegierten zusammen mit den Vertretern der russischen Minderheiten — trotz der sonst zwischen ihnen bestehenden Gegensätze — einmütig an die Weltöffentlichkeit wegen der Hilfsleistung für die in der Sowjet-Union verhungerten Menschen appellierten. Der unermüdlichen Tätigkeit des Generalsekretärs der Europäischen Nationalitäten-Kongresse Dr. E. Ammende, ist es gelungen, die Frage der Hungerkatastrophe und die einer generellen Hilfsleistung weit über die Kreise der an ihr interessierten europäischen Nationalitäten und Völker in der Weltöffentlichkeit bekanntzumachen. Die entsprechende Entschließung des Nationalitäten-Kongresses wurde vom Präsidium des Nationalitäten-Kongresses unter Führung des Präsidenten Dr. Josip Mowindel, dem Ratspräsidenten und Vorsitzenden des norwegischen Ministerkabinetts Dr. Mowindel in Genf persönlich übermittelt.

Der norwegische Premier hat sich, nachdem er sich auf Grund des ihm von uns Ukrainer übermittelten Originalmaterials und einer Eingabe des Zentralverbandes der internationalen Frauenverbände von der furchtbaren Situation in der Sowjetunion überzeugen konnte mit seiner ganzen Person namens des norwegischen Volkes in den Dienst des humanitären Hilfswerkes gestellt. Er war es, der die Forderung erhob, daß die Frage der Hilfsleistung auf die Tagesordnung einer öffentlichen Sitzung des Völkerbundes gesetzt würde. Dagegen erhob der Generalsekretär des Genfer Bundes, Ammende, vorläufige Bedenken. (Bekanntlich ist die Sowjetunion nicht Mitglied des Völkerbundes.) Mowindel veranstaltete daraufhin alle Mitglieder des Rates zu einer vertraulichen Sitzung. Sie dauerte zwei Stunden und hatte zum Ergebnis, daß dem Präsidenten Mowindel von den Mitgliedern des Rates empfohlen wurde, das internationale Rote Kreuz in Genf, welches ja auch bereits vor 12 Jahren die Nansen-Hilfsaktion für die in der Sowjetunion Hungernden in die Wege leitete, mit der Frage einer Hilfsleistung zu befassen. Diese offizielle Demarche des Ratspräsidenten ist beim Internationalen Roten Kreuz nunmehr auch erfolgt. Diese Tatsache hat in weiten Krei-

sen der internationalen Weltöffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen, dieses um so mehr, als bekanntlich von bestimmter Seite alle Nachrichten über die verzweifelte Lage in den Hungergebieten strikt gelegent worden waren.

Leider ist es so, daß Herrriot, nachdem er einige Tage lang als Ehrengast der Sowjetregierung in der Ukraine und Russland geweilt hatte, aus seiner Neutralität hervortrat und das Vorhandensein einer jeden Hungersnot in den einzelnen Bezirken des Landes in Abrede stellte. Doch gerade diese Aufgabe einer neutralen Position von Seiten Herrrots (er hätte ja feststellen können, daß sein Aufenthalt in der Sowjetunion nicht genügend ausgehend war, um selbst ein Urteil über das Vorhandensein der Hungersnot zu fällen) hat nun zur Folge gehabt, daß selbst in Frankreich weite Kreise der Weltöffentlichkeit neuerdings mit größter Energie die Forderung nach einer Klärung der Frage der Hungerkatastrophe stellen. Das hatte zur Folge, daß die Delegationen der Moskauer Machthaber, die eine Zeitlang bereits ausgeblieben waren, mit erneuter Stärke verbreitet wurden. Die Welt will jetzt angefangen dieses Ablehnens der Katastrophe — des Unterganges vieler Millionen von Menschen im letzten Halbjahr — Klarheit über den wahren Sachverhalt bestehen.

Es ist bezeichnend, daß einige Monate nach der Veröffentlichung der Denkschrift Dr. Ammendes nun auch ein französisches Weltblatt wie der "Matin" an die Spitze der Kampagne zugunsten der Hilfsleistung in der Sowjet-Ukraine — präziser der Entsendung einer sachmännischen Kommission zur Klärung der Situation im Lande — tritt. Das Blatt veröffentlicht u. a. soeben ein Interview mit Minister Mowindel, in dem betont wird, daß es sich bei der ganzen Frage um eine Gewissensfrage, die nichts mit politischen Momenten zu tun hat, handelt.

Zweifellos schreitet der Gedanke einer Hilfsleistung so in Frankreich, in Skandinavien usw. jetzt fort. In den Vereinigten Staaten und in Kanada haben die dort in großer Zahl niedelnden Ukrainer. Deutschen, Russen usw. bereits ein Netz von Hilfskomitees gebildet. Eine besondere Bedeutung ist auch der in Kopenhagen beschlossene Aktion der evangelischen und griechisch-orthodoxen Kirchen unter Führung Professor Kellers in Gent beizumessen. Zu einem Zentrum für alle Bestrebungen in dieser Richtung dürfte nunmehr auch das Internationale Rote Kreuz in Genf werden. Ohne Übertreibung läßt sich somit feststellen, daß die Initiative zu diesem Werk der Menschlichkeit bereits einen bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen hat. Dieser Erfolg tritt vielleicht am deutlichsten dadurch in Erscheinung, daß, wie Kardinal D. Innitzer mir während unserer Unterredung mitteilte, auf seinen Appell hin, ohne daß irgend eine Spendenanmeldung eröffnet worden wäre, Menschen aus allen Teilen der Welt ihm spontan Spenden, und zwar in den verschiedensten Werten: Dollar, Pfunden, holländischen Gulden, Francs usw. übermittelt hätten. Wenn diese Spenden vielfach auch noch so klein sind, so sprechen sie in unseren Tagen der größten Hartnäckigkeit wohl beredt davon, daß allmählich in der Welt heute Menschen darauf warten, mithilfe zu können, damit im kommenden Winter die furchtbare Katastrophe in der Sowjetunion und insbesondere der Ukraine nicht erneut ihren Höhepunkt erreicht. Wir als Vertreter des durch die Katastrophe am meisten betroffenen ukrainischen Volkes sprechen allen jenen, die sich bereits in den Dienst der guten Sache gestellt haben, unseren Dank aus, und wir erneuern den Appell, nicht ruhig mitanzusehen, wie unschuldige Menschen jeden Alters im kommenden Winter im Gebiete der Ukraine, des Nordkaukasus usw. erneut vom Hunger dahingerafft werden. Die Hilfsaktion, wie sie vor einigen Monaten zuerst von Wien aus vorgeschlagen wurde, muß zustande kommen."

Innsbruck zurück und erschöpft sich in den ersten Morgenstunden auf einem Friedhof. Der Grund zur Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten Dr. Leonards zu suchen, der am Nachmittag eine Zusammenkunft mit seinen Gläubigern hatte. Diese lehnten seine Vorschläge ab. Außerdem waren sie nicht dazu zu bewegen, von einer Strafanzeige gegen Dr. Leonardi Abstand zu nehmen.

## Eine amerikanische "Teufelsinsel" Verbannungsort für 600 Banditen.

New York, 13. Oktober.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, nach französischem Muster eine "Teufelsinsel" für Schwerverbrecher bereitzustellen, wo 600 der gefährlichsten Banditen untergebracht werden sollen. Die amerikanische Teufelsinsel Alcatraz-Island befindet sich in der Bucht von San Francisco. Sie ist von außerordentlich gefährlichen Strudeln umgeben, so daß jegliche Fluchtversuche der Verbrecher hoffnungslos sind.

Ein Prozeß, der schon 461 Jahre dauert. Aus Klavensburg wird berichtet: Vor dem Landgericht fand die Verhandlung eines Prozesses statt, den zwei Landgemeinden schon seit 461 Jahren wegen einer Wiese führen. Auch diesmal wurde keine Entscheidung gefällt, sondern ein neuer Termin anberaumt.

Auch Tilings Monteur gestorben. Das Explosionsunglück in der Raketenwerkstatt des Ingenieurs Tiling auf Gut Ahrenhorst hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Kühr, der bei der Explosion schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: "Protesilas i Laodamja" und "Sedziowie", abends: Erstaufführung: "Jak sie na wrócił Ferdek Pisztora"

## Aus dem Reich

### Schicksal einer deutschen Schule

Am 26. September wurde durch eine Verfügung des Posener Schulratums die selbständige deutsch-evangelische staatliche Volksschule in Rudnik (Kreis Graudenz) aufgelöst und die Kinder der katholischen Schule zugestellt. Gleichzeitig wurde der evangelische deutsche Schulleiter mit zwölf Dienstjahren dem polnischen Schulleiter, der nur acht Dienstjahre hat, unterstellt. Ferner teilte das Kuratorium mit, daß der Organisationsgrad der aufgelösten Schule gehoben und diese in eine vierklassige polnische umgewandelt werde.

Die evangelischen Hausväter sind nicht begeistert von der Höherorganisation, die ihnen den Verlust ihrer selbständigen evangelischen Schule brachte. Sie haben sich beschwerdefähig an das Ministerium gewandt. Der Ortschulrat dagegen hat in einer Sitzung, zu welcher der einzige deutsche Vertreter keine Einladung erhalten hat, die Auflösung der evangelischen Schule zur Kenntnis genommen und sich damit einverstanden erklärt.

Nicht nur die evangelischen Hausväter sind mit der Neuordnung unzufrieden, sondern vor allem auch die polnisch-katholischen. Jetzt muß nämlich der erste Schuljahrangang in die frühere evangelische Schule gehen, die an der Peripherie des Dorfes liegt. Die kleinen polnisch-katholischen Kinder können also nicht mehr ihre im Mittelpunkt des Dorfes liegende frühere Schule besuchen, sondern müssen an ihr vorbei bis 4 Kilometer zu der evangelischen Schule pilgern. Die Wiederherstellung des alten Zustandes wird also sowohl von den deutschen wie polnischen Eltern sehr leicht gewünscht.

## Jur stenographischen Einheit

Aus Kattowitz wird geschrieben: Der Stenographenbund Stolze-Schrenk in der Wojewodschaft Schlesien hat in seiner Bundestagungssitzung am vergangenen Sonntag den Beschluß gefaßt, sich auf die deutsche Einheitssteno-graphen zu vereinigen. Der Verband der Einheitssteno-graphen hat bereits vorher in einer erweiterten Vorstandssitzung beschlossen, sich aufzulösen und seine Mitglieder in den Verband für deutsche Kurschrift in Polen zu überführen. In diesem Verband werden alle deutschen Stenographen vereinigt sein. Der Anfangsunterricht wird nur in deutscher Kurschrift (Einheitskurschrift) erlaubt. Fortbildungskurse werden hingegen nach Bedürfnis für Altsteno-graphen in deren System gegeben werden. Die Stenographenvereine in Kattowitz und Königshütte werden zu einheitlichen Ortsgruppen des Verbandes verschmolzen. In einem gemeinsamen Verbandstag, der noch in diesem Monat abgehalten wird, sollen der einheitliche Arbeitsplan und die Geschäftsführung bestimmt werden.

p. Nadomisko. Beim Sprunge aus der Bahn beide Beine eingebüßt. Auf dem Bahnhof in Nadomisko sprang die Czestochauer Arbeiterin Maria Grill, 50 Jahre alt, so unglücklich aus dem Eisenbahnzuge, daß sie unter die Räder geriet und ihr beide Beine zerstört wurden.

Wilna. Gemeinsamer Selbstmord eines Liebespaars. Hier spielte sich in dem Restaurant „Pod Niedzwiedzien“ ein blutiges Liebesdrama ab. In einem Kabinett dieses Lokals erschöpft der 32jährige Stasiaw Pecial, Bürodiener der staatlichen Tabakfabrik, seine Geliebte, Nadjescha Bienko, und darauf sich selbst. Pecial, ein verheirateter Mann mit vier Kindern, hatte die Frau vor einigen Monaten kennengelernt und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft. Als Pecials Frau davon erfuhr, begab sie sich zu ihrer Rivalin und bat sie, ihr den Mann nicht zu rauben. Die Liebesleute trennten sich daraufhin für längere Zeit, kamen jedoch wieder zusammen und beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Diesen Entschluß führten sie denn auch vorgestern aus.

## Getreidebörsen

13. Oktober	Łódź	Posen
Roggen	13,25—13,50	14,50—14,75
Weizen	21,50—22,00	19,50—20,00
Mahlgerste	14,50—15,00	13,75—14,00
Braunerste	16,50—17,00	16,00—17,00
Gesamtmelzer Hafer	14,00—14,50	—
Einheitshafer	14,50—15,00	13,50—14,00
Roggenmehl, 65proz.	21,50—22,00	22,25—22,50
Roggenmehl, 60proz.	22,75—23,25	—
Weizenmehl	33,50—35,50	32,00—34,00
Roggenkleie	7,75—8,25	8,50—9,00
Weizerkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie, grob	8,00—8,50	9,50—10,00
Raps	39,00—41,00	—
Speisekartoffeln	3,50—3,75	—
Viktoriaerbsen	25,00—29,00	—
Felderbsen	22,00—23,00	—
Blauer Mohn	63,00—68,00	—
Roter Klee	160—180	—
Weisser Klee	90—110	—

Tendenz ruhig.

## Baumwollbörsen

Kb. New York, 13. Oktober (Eröffnungskurse): Oktober 9,30. Dezember 9,41.

D. Der heutige Nachdienst in den Apotheken: A. Seinweber, Bl. Wolnosci 2; J. Hartman, Monarzkastr. 1; W. Dziedzicki, Petriflauer Str. 127; A. Perelman, Legielskastr. 32; J. Camer, Muścianskastr. 37; K. Woicicki, Naukowastr. 27.



# Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON  
ANNY VON PANHUYSEN

Sie jammerte: „Der Spuk hat die Gnädige zu sehr erschreckt. Früher sah man ihn selten; jetzt gibt er nicht lange Ruhe.“ Sie flog an allen Gliedern; aber sie beschwerte sich um ihre Herrin. Sie wußte bei Anfällen am besten mit ihr umzugehen. Frau von Malten kämpfte diesmal mit sehr schweren Erstickungsanfällen.

„Könnte man dem gottverfluchten weißen Unhold nur eine Kugel durch die Rippen jagen!“ entfuhr es Achim zornig.

Auguste schüttelte den Kopf.

„Geister sind unverwundbar, Herr von Malten! Menschen zwingen keine Geister.“

Roberta war überfrigig bemüht, mit Auguste zusammen Frau von Malten Erleichterung zu verschaffen.

Achim von Malten strich leise über das graue Haar seiner Mutter.

„Die arme Frau, sie kommt aus den Aufrügungen gar nicht heraus.“

Das Räucherkraut, das langsam glimmend verbrannte und dessen Rauch Frau von Malten immer so gut tat, knisterte leise während des Verbrennens auf dem Kupfersieb. Nun warf Auguste ein Asphrapulver in ein Glas, mischte es mit etwas Wasser und hielt es der Leidenden an die Lippen. Frau von Malten trank, und ein paar Minuten später schlug sie langsam die Augen auf, sah in das besorgte Gesicht ihres Sohnes und zwang sich mühsam zu einem Lächeln. Oh, wie unglaublich lag das Lächeln um ihren Mund!

Er fragte besorgt: „Fühlst du dich besser, Mutter?“

Sie bejahte: „Viel besser, Achim, und ich schäme mich,

dass ich so ein Angsthase gewesen bin. Die Atemnot ist dreiviertel Nervosität. Immer, wenn mich etwas aufregt und erschreckt, fügt sie so stark ein. Darum sollte ich etwas kürzer sein.“

„Ich bleibe diese Nacht bei Ihnen, gnädige Frau!“ erbot sich die Wirtschafterin.

Frau von Malten wehrte ab.

„Nein, liebe Auguste, nein! Sie sind so mit Überglauken geladen, dass wir beide die ganze Nacht nicht von dem Thema der weißen Reiterin loskönnen. Roberta soll bei mir bleiben. Sie brauchen Ihren Schlaf. Sie sind älter!“

Auguste ärgerte sich, dass Roberta ihr vorgezogen wurde; aber sie sagte nichts. Ihr gefiel es überhaupt nicht, dass die Inspektorin sich jetzt hier bei Mutter und Sohn so fest eingesetzt.

Achim von Malten ging bald, nachdem er seiner Mutter noch herzlich eine gute Nacht gewünscht hatte. Er flüsterte Roberta an der Tür zu: „Wenn du irgend etwas willst oder Mutter noch nach mir verlangen hat, komm, bitte, nur zu mir. Ich kann vorläufig doch nicht schlafen und gehe vor dem Morgengrauen wohl kaum zu Bett. Du findest mich in meinem Arbeitszimmer.“

Roberta neigte nur den Kopf. Sie nannten sich jetzt, wenn kein Dritter zugegen war, immer du. Es hatte sich lebhaft ganz von selbst so ergeben.

Roberta sagte zu Frau von Malten, nachdem Achim sich entfernt, wenn sie erlaube, möchte sie nur noch einmal in ihre Wohnung gehen und es sich ein wenig bequem machen für die Nacht.

Frau von Malten hatte nichts dagegen.

„Gewiss, Roberta, gehen Sie nur! Auguste hilft mir derweil ins Bett und macht Ihnen auf der Chaiselongue in meinem Schlafzimmer ein Lager zurecht.“

Roberta eilte in ihre Wohnung. Sie hatte das Gefühl, ihrem ersehnten Ziel noch in dieser Nacht sehr nahkommen zu können, wenn sie es klug anfangt. Sie besaß einen eleganten Schlafanzug, den sie sich einmal in Dresden gekauft, aber noch nie getragen hatte. Er war

aus moosgrüner Seide mit weißer Blumenstickerei, war tief ausgeschnitten und ärmellos. Die Beinleider waren sehr weit, formten sich zum knappen Rock. Sie wechselte ihre derben Strümpfe, zog hauchdünne mattrosa Strümpfe an und tief ausgeschnittene schwarze Schuhchen. Dann trat sie vor den Spiegel. Sie sah sehr hübsch aus. Das etwas Derbe, das ihr im Alltag manchmal anhaftete, war wie fortgewischt, sie sah aus wie eine rassige, sportgestählte junge Frau von Welt.

Sie lachte leicht auf. Es klirrte verächtlich, und verächtlich war auch der Klang ihrer Stimme, als sie gegen das Spiegelglas murmelte:

„Mus unsreins zu Weibchenlisten greifen, um vorwärts zu kommen! Psiui Teufel!“

Sie warf noch einen leichten grauen Mantel um und knöpfte ihn vollständig zu. Niemand konnte sehen, welch einen raffinierten Schlafanzug Roberta übertragen.

## Der grünseidene Schlafanzug!

Alles war totenstill im Schloss. Draußen, vom Park her, hörte man zwischen den Bäumen, der mit den Baumzweigen sein Spiel trieb, und dieses eigenartliche Geräusch machte die Stille fast noch stiller.

In den grauen Mantel gehüllt, lauerte Roberta auf der Chaiselongue, auf die Auguste ein paar Kissen und eine dicke, warme Decke gelegt, und lauschte angestrengt auf die Atemzüge, die vom Bett herkamen. Frau von Malten schien endlich fest eingeschlafen. Noch vor wenigen Minuten hatte sie mit ihr gesprochen. Aber endlich mußten sie die Schwäche nach dem Anfall und die Müdigkeit doch überwältigt haben.

Seitlich vom Bett brannte eine kleine elektrische Lampe. Sie war mit einem roten Seidenschirm bedeckt, und ihr Licht, bis aufs äußerste abgedämpft, erhelle nur schwach den nächsten Umlauf des Bettes. Vom Gang unten schlug die Uhr. Es war ein Uhr.

Roberta fröstelte. Sie zog die Decke über sich und sann nach.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder eilt nach 2 000 000 Złoty nur zur glückbringenden Kollectur KURT WYTRZYK

Lodz, Piotrkowska 141, Filiale 11-go Listopada-Str. 37a  
Ziehung der 1. Klasse schon am 19., 20., 21. und 23. d. M. —  
Auswärtigen senden wir nach Einzahlung des Betrages auf unser  
P. K. O.-Konto 68,426 die Lose postwendend zu.

Anlässlich des Hinscheidens des Herrn

## Richard Schroeder

dessen ehrenwerten Charakter ich im Laufe langjähriger Beziehungen schätzen gelernt hatte, drücke ich hiermit der Familie mein herzlichstes Beileid aus.

„Węgiel“ Inh. Buchner.

## Kirchen-Gesangverein der St. Matthäi-Gemeinde, Lodz

Heute, Sonnabend, d. 14. Oktob. 1. J. veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Petrikauer Str. 243, ab 8½ Uhr abends unser

## IX. Stiftungsfest

Die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Gönner laden höflich ein  
Die Verwaltung.  
Reichhaltiges Programm — Unterhaltungsmusik.

**Café „Mała Ziemiańska“**  
Sienkiewicza 52 (Ecke Nawrot)  
unter persönl. Leitung von J. S. Jasiński, ehem. Leiters der „Ziemiańska“ in Warschau und Lodz.

Wir empfehlen unsere vorzülichen Konditorwaren eigener Herstellung zu Konkurrenzpreisen, sowie Schokolade, Tee usw.  
Hochachtungsvoll

J. S. Jasiński.

## Mitteilung!

Hiermit teilen wir der gesch. Kundschaft mit, dass heute eröffnet wurde das

**A. KLINGBEIL, Lodz,**  
Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

## Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals und Atmungsorgane.  
Piotrkowska 67,  
Dr. Rakowski,  
Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Neu!

Neu!

## Deutschland und Polen

Beiträge zu ihren geschichtlichen Beziehungen.

Das Buch, von 19 deutschen Historikern geschrieben, will die jahrhundertelangen kulturellen und politischen Beziehungen der beiden Nationen objektiv beleuchten und der Verständigung dienen.

Preis in Ganzleinen . . . . 31. 13.20

Vorrätig bei „Libertas“, G. m. b. H.,  
Buchvertrieb, Petrikauer Straße 86.

Dr. S. Hanfö

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v.

8-2 und von 5-1/2-9 Uhr

Telefon 129-45

für Damen besondere

Wartezimmer.

## Zahnärztliches Kabinett

### TONDOWSKA

Gluwona 51, Telefon 174-97

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4683

## Schmackhafte Mittage

werden verabfolgt. Wulczanskastr. 117, Wohn. 5.

Im Tuchgeschäft  
**Gustav Restel**

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren  
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,  
Ulster und Cheviotanzüge.

**Dr. Artur Ziegler**

Kinderkrankheiten

früher Petrikauer Straße 101

wohnt jetzt

**Petrikauer Straße Nr. 153**  
Haus Barisch.

**Lampenfabrik**

**Sz. P. Szmalewicz**

Lodz, Podlubna 8

Telefon 164-59 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.  
zu den billigsten Preisen.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen  
Schmuck, Lombardquittungen  
kaufst und zahlst die höchsten  
Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-  
wie Lombardquittungen kaufen und zahlst die höchsten  
Preise. M. Mies. Piotrkowska 30.

## Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62,

empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren so-  
wie Installationsmaterial zu billigsten Prei-  
sen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos.

Ausführung aller in das Fach schlagenden  
Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.